

Predigt an Epiphantias 06.01.2007

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

G. Amen.

L: Laßt uns in der Stille um den Segen des Wortes Gottes bitten.

Kurze Pause

L: Herr segne du Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist.

Amen.

Lesung des Predigttextes: Jesaja 60,1-6
„Die Herrlichkeit Christi“

Liebe Gemeinde,

als ich mich auf diesen Gottesdienst vorbereitet habe, habe ich mal nachgesehen, wann ich schon am 06.01. Gottesdienst gehalten habe und über was ich da gepredigt habe.

Es war in den Jahren 2002, 2003 und 2005.

Ich habe mir dabei folgende Fragen gestellt:

- Warum sind sie heute hier?
- Können Sie heute noch etwas Neues erfahren?
- Kenne Sie die biblische Geschichte denn nicht schon?
- Sicherlich wissen Sie auch schon, dass es keine drei Könige aus dem Morgenland waren, sondern Weise und dass wir auch nicht wissen, ob es drei waren und auch ihre Namen nicht kennen.
- Kommen Sie heute nicht mit einer gewissen Erwartungshaltung in den Gottesdienst?
- Stellen Sie sich nicht die Frage, was ist heute für mich drin?

Ich habe mal von einem Pfarrer gehört, dass er ein Gespräch der Gottesdienstbesucher mitbekommen hat und einer gesagt hat: „Wenn die Predigt nichts taugt, so ist der ganze Gottesdienst nichts.“

- Sind Sie also heute nur hier um eine gute Predigt zu hören, die Ihnen neues Wissen, neue Einsichten vermittelt und nur ihren Kopf anspricht?
- Erwarten Sie von mir, dass ich über Ethik spreche und Moral und wie wir gut miteinander umgehen sollen?

Muss ich mich in der Rolle eines Showmasters einer Ein-Mann-Show sehen, die nur darauf abzielt, sie möglichst gut zu unterhalten, damit Sie das nächste Mal wieder kommen?

Darf ich nur das sagen, was Sie hören wollen, muss ich Ihnen sozusagen nach dem Mund reden, damit ich das nächste Mal nicht vor leeren Reihe Gottesdienst halte?

Oder kommen Sie heute nur, weil Sie einen speziellen Wunsch haben und diesen vor Gott bringen möchten, damit er Ihnen diesen erfüllt?

Gott sozusagen als Wunschautomat?

Oben wirft man die Fürbitte rein, unten kommt die Packung Erfüllung heraus?

Wenn's denn nicht gleich klappt, so probiert man es eben noch ein paar Mal und wenn's dann nichts war kommt man nicht mehr?

- Geht es im Gottesdienst also wirklich nur um Sie?
- Geht es wirklich nur um die Frage: „Was ist da für mich drin?“
- Ist das wirklich, dass was Sie von einem Gottesdienst erwarten?

(Pause)

Ich hab mir so überlegt, dass wir gerade erst Weihnachten gefeiert haben. Die Geburt von Jesus. Zu Weihnachten gibt es viele Geschenke.

Die Kinder hoffen, dass sie auch das geschenkt bekommen, was sie sich gewünscht haben.

Ich will, da gar nichts dagegen sagen, da ich mich natürlich an Weihnachten als Kind auch immer über Geschenke gefreut habe und mich auch heute noch über ein Geschenk freue.

So wie wir eine Erwartungshaltung, von Weihnachten haben, so haben wir denke ich, auch eine Erwartungshaltung von einem Gottesdienst, auch an eine Predigt.

Ich will auch nicht sagen, dass diese Erwartungen und Vorstellungen alle falsch sind.

Dennoch habe ich all diese Fragen einmal absichtlich und ganz bewusst so ausführlich gestellt.

Ich möchte, dass wir uns anhand dieser Fragen einmal besinnen worauf es wirklich ankommt, dass wir einmal ganz vertraute Dinge aus einer anderen Perspektive, aus einem anderen Blickwinkel sehen, damit uns manches bewusst wird, neu bewusst wird oder erstmalig bewusst wird.

An Weihnachten zum Beispiel geht es nicht nur darum, was wir geschenkt bekommen von unseren Verwandten, sondern das Eigentliche ist, dass Gott uns etwas schenkt, seinen Sohn.

Gott kommt uns nah, Gott begegnet uns, auf griechisch: Epiphantias, der Name des heutigen Feiertags.

An Weihnachten feiern wir einen Geburtstag.

Und für gewöhnlich bringt man bei einem Geburtstag, dem Geburtstagskind ein Geschenk mit.

Jetzt werden Sie sich fragen, was soll ich den Gott mitbringen?

Sie mögen jetzt einwenden, ja, bei den Weisen aus dem Morgenland, da war das noch etwas anderes, die haben Gold, Weihrauch, Myrrhe mitgebracht.

Aber wir besitzen so etwas gar nicht und haben das Jesuskind auch nicht leibhaftig vor uns um ihm etwas derartiges zu schenken.

Sie stellen sich jetzt sicherlich die Frage, wo ich mit Ihnen hin will, worauf ich hinaus will.

Ich will darauf hinaus, dass wir vielleicht oft mit den falschen Vorstellungen, Erwartungen und Wünschen zu Gott kommen.

Wenn wir fragen: „Was ist da für mich drin?“

Haben wir dann auch mal darüber nachgedacht, ob sich nicht auch Gott diese Frage stellt:

„Was ist da für mich drin?“

(Pause)

Gott kommt an Weihnachten durch seinen Sohn Jesus in diese Welt.

„Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt.“ (Matth. 11,5)

Aber wie haben die Menschen auf diese Tätigkeit von Jesus reagiert?

Was war da für ihn dabei drin?

„Er kam in sein Eigentum und die Seinem nahmen ihn nicht auf.“ (Joh 1,11)

Ja, es kam noch schlimmer:

„Da redete Pilatus abermals auf sei ein, weil er Jesus losgeben wollte. Sie riefen aber: Kreuzige ihn, kreuzige ihn! Er aber sprach zum dritten Mal zu ihnen: Was hat denn dieser Böses getan? Ich habe nichts an ihm gefunden, was den Tod verdient; darum will ich ihn schlagen lassen und losgeben. Aber sie setzen ihm zu mit großem Geschrei und forderten, dass er gekreuzigt würde. Und Pilatus urteilte, dass ihre Bitte erfüllt werde.“ (Lukas 23,20-24)

Ja, was war für Jesus drin, als er in diese Welt kam?

Was ist für uns drin, wenn wir in diesen Gottesdienst kommen?

Liebe Gemeinde,

vielleicht stelle ich, vielleicht stellen wir, hier die falschen Fragen.

Wenn Eltern nachts mehrmals aufstehen, weil ihr Baby schreit, so stellen sie auch nicht die Frage:

„Was ist da für mich drin?“, wenn ich jetzt aufstehe und nachsehe was ihm fehlt, wenn ich die Flasche geben muss oder das Kind wickeln muss.

Ich denke genauso wenig hat sich Jesus die Frage gestellt, was da für ihn drin ist, als er in die Welt gekommen ist.

Eltern kümmern sich nicht deshalb um ihre Kindern, weil dabei für sie etwas raus springen muss, sondern aus Liebe.

Jesus kam nicht in diese Welt, weil für ihn dabei etwas raus springen musste, sondern:

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh 3,16)

(Pause)

Liebe Gemeinde,

Sie sind auch heute nicht nur deshalb hier, weil für Sie dabei etwas raus springen muss.

Jesus wurde einmal gefragt: *„Welches ist das höchste Gebot?“*

Er antwortete:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt“. (Matth. 22,37)

Er fügte noch hinzu:

„Das andere aber ist dem gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (3. Mose 19,18).

Liebe Gemeinde, wir sind heute nicht nur wegen der Predigt hier, sondern weil wir Gott lieben und ehren, weil wir Gott in unseren Liedern und Gebeten die Ehre geben wollen.

Im Gottesdienst steht nicht das eigene Ego, das „Ich will“ im Mittelpunkt, sondern Gott.

Im Vater Unser heißt es nicht vergeblich: „Dein Wille geschehe“.

Von den Weisen aus dem Morgenland heißt es: *„und sie fielen nieder und beteten das Kind an“* (Matth. 2,11).

Mit dem vor Gott auf die Knie gehen, haben wir es schwer. In den evangelischen Kirchen sind die Kniebänke verschwunden. Das Knien vor Gott ist ein Zeichen der Ehrerbietung gegenüber Gott.

Dennoch taucht es auch bei uns auf. Auch wir haben eine Kniebank, die an der Konfirmation hier vorne vor dem Altar für die Konfirmanden aufgestellt wird.

Auch, wenn wir selten vor Gott die Knie beugen, so sollten wir nicht vergessen, ihm die Ehre zu geben.

Wir ehren, wir respektieren Gott, aufgrund dessen was er für uns getan hat und immer wieder neu für uns tut.

Dazu passend fällt mir folgender Gesangbuchvers ein:

„Wo ist solch ein Herr zu finden, der was Jesus tat mir tut: mich erkaufte von Tod und Sünden mit dem eigenen teuren Blut? Sollt ich dem nicht angehören, der sein Leben für mich gab, sollt ich dem nicht Treue schwören, Treue bis in Tod und Grab?“ (Lied. Nr. 406, 3 Bei der Jesu will ich bleiben“)

Hier in diesem Gesangbuchvers kommt ganz deutlich rüber um welche zwei wichtigen Dinge es im Gottesdienst geht:

Um *Gottes Ehre* und das *Heil des Menschen*.

Um dieses Ziel zu erreichen, gibt Gott nicht nur seinen Sohn in die Welt, sondern auch seinen Heiligen Geist, der in uns wohnt und durch uns wirken möchte.

Deshalb kann Gott auch zu uns sagen:

„Mache dich auf und werde Licht; denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!“ (Jes 60,1)

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel